

Der *E. Mariae* ist von allen mir durch eigene Anschauung und Beschreibung bekannten europäischen Arten dem *E. pullus* Thomson (Skandinaviens Coleoptera II. 116) am ähnlichsten, ebenso gross, jedoch durch die dunklere Färbung, die parallele flachere Gestalt, die gleichmässig dichte und raube Punktirung und vor Allem durch die Bildung der Hinterleibsringe des ♂ unterschieden. Mit *E. scaber* und *E. laeviusculus* ist derselbe, abgesehen von den Geschlechtsmerkmalen, wegen seiner Kleinheit nicht zu verwechseln, ebensowenig mit *E. Lespesi* und *ruficapillus* wegen seiner dunkleren Färbung und dichteren Punktirung. Die übrigen noch beschriebenen europäischen Arten gehören wahrscheinlich gar nicht zu dieser Gattung, nämlich: *E. grandiceps* Muls. (*Homalota grandiceps* Opuscul. entomologiques II p. 52) und *E. dissimilis* Aubé (Catal. Grenier pag. 37, welcher letztere gar nicht punktirt ist. Sicher ist *E. fungicola* Motsch. (Bullet. de Moscou 1860 pag. 559) mit seinen „antennis filiformibus“ nicht hierher zu rechnen.

Cryptocephalus astracanicus n. sp.

vom

Schulrath **Dr. Suffrian.**

Der glücklichen Hand des Herrn Becker in Sarepta, der wir bereits nicht bloß das Wiederauffinden mehrerer halb verloren gegangener *Cryptocephaliden* (des *Cr. coronatus* Kunze, *lateralis* Dej., *modestus* Eversm., *Pachybr. vermicularis* Motsch.), sondern auch die Entdeckung mehrerer neuer Arten dieser Gruppe (des *Cr. Suffriani* Dhn., *ergenensis* Mor., *Stylos. cylindricus* Mor.) verdanken, ist es abermals gelungen, dieselbe durch die Entdeckung einer neuen Art zu bereichern und dadurch zugleich in unsere europäische *Cryptocephalen*-Fauna eine neue, ihr bis dahin fremd gebliebene Form einzubürgern. Dieselbe bildet nämlich einen nahen Verwandten des von mir in der Linn. Ent. IX. 116. unter Nr. 74 beschriebenen *Cr. obliteratus* m. aus Vorderindien und bildet mit diesem eine kleine Gruppe von Arten, welche durch den schlanken Körper, die dünnen Fühler und die behaarte Oberseite des Körpers sich der Gruppe unsres *Cr. Böhmii*, *sesquistriatus* und ihrer Verwandten zunächst anschliessen, sich von ihr aber besonders durch die regelmässigen und grob punktstreifigen Deckschilde sehr gut unterscheiden. Ich habe diese neue Art

in beiden Geschlechtern vor mir und gebe davon die nachfolgende Beschreibung.

Cr. astracanicus m. Pallidus, antennis apice, thoracis rugoso-punctati lituris, fasciisque duabus elytrorum fuscis, his profunde punctato-striatis, interstitiis parce seriatim punctulatis et pilosis. Long. $1\frac{2}{3}$ Lin.; lat. $\frac{3}{4}$ Lin.

Gestalt walzenförmig, mehr wie doppelt länger als breit, bleich strohgelb, an den wischartigen Zeichnungen am Halsschild und Deckschilden leicht kenntlich. Der Kopf flach mit äusserst feiner, gebräunter Stirnlinie, unten zwischen den Fühlerwurzeln etwas stärker eingedrückt, mit oben nicht deutlich abgesetztem Kopfschild, die Oberfläche dicht runzlig punktirt. Die langgestreckten, schwärzlichen Augen breit, aber nicht tief ausgebuchtet. Die fadenförmigen Fühler, wie der ganze übrige Körper, bleich gelb, die oberen Glieder schmutzig gebräunt. Das Halsschild sanft gewölbt, an den Seiten vor den lang ausgezogenen, etwas schräg nach aussen gerichteten Hinterecken breit aber nicht tief ausgeschweift, sehr grob runzlig punktirt, fast grubig, der schmal maschenförmige Zwischengrund lackglänzend, und auf der Mitte eine zwar den Vorder-, aber nicht den Hinterrand erreichende, schwielig erhöhte, glänzend hellgelbe Längslinie. Der Hinterrand schwarz gesäumt, das Mittelfeld mit vier, etwas gekrümmten und verwaschen gebräunten Längswischen, von denen die beiden mittleren vor dem Schildchen zusammentreffen, während jeder derselben mit seinem seitlichen Nebenwische sich vorn in einen Bogen vereinigt. Das Schildchen ziemlich steil ansteigend, viereckig und hinterwärts mit ausgebuchteten Seiten verschmälert, gelb, mit gebräuntem, vorn schwarzem Saume. Die schmal walzenförmigen Deckschilde fast doppelt länger als breit, mit ziemlich schmalen Schulterbeulen und schwach ausgebildeten Seitenlappen, über letzteren schräg zusammengedrückt, auch oben hinter dem Schildchen quer niedergedrückt. Die Punktstreifen regelmässig, aus dicht gedrängten, groben, etwas quer gezogenen, erst auf der Wölbung feineren Punkten gebildet; die oberen, besonders der fünfte, mit den Vorderenden leicht furchenartig eingegraben, der sechste bis achte schon auf der Schulterbeule selbst beginnend, der neunte unter ihr winkelig, nach oben ausweichend, und dadurch den an sich schon doppelt breiteren neunten Zwischenraum über dem Seitenlappen noch etwas erweiternd, der zehnte von hier bis zur Schulterecke wenig bemerkbar. Die Zwischenräume schmal und linienförmig, durch das Eingreifen der Punkte leicht gekerbt, je mit einer feinen Punktreihe besetzt, in welcher jeder Punkt ein kurzes, schräg hinterwärts gerichtetes gelbliches Härchen trägt, so dass die Flügeldecken

an den nicht abgeriebenen Stellen als mit feinen Längsreihen solcher Härchen besetzt erscheinen; nur der breite neunte Zwischenraum zeigt diese Punkte in grösserer Zahl und weniger geordnet, daher auch eine stärkere Behaarung, wenn dieselbe auch bei dem gleichfarbigen Untergrunde nur unter schräger Beleuchtung deutlich ins Auge fällt. Der Saum der Wurzel schwarz, auch das Innere der Punkte schmutzig geschwärzt; eine hellere, schmutzig bräunliche Färbung, zwei gebrochene Querbinden. Die erste besteht eigentlich aus drei getrennten, nach aussen an Länge abnehmenden, an Intensität zunehmenden Längswischen, der innere auf den dritten und vierten Punktstreifen, hinterwärts bis zum fünften übergreifend und sich bis zur Mitte der Flügeldecke verlängernd, der mittlere auf der Schulterbeule und über dieselbe hinausziehend, der äussere (linienförmige) auf und vor der Biegung des neunten Streifens, alle drei zuweilen durch schwächere Schatten in Verbindung gebracht. Die zweite Binde liegt hinter der Mitte und ist zweimal gebrochen; das innere (dickere) Ende reicht von der Naht schräg hinterwärts bis zum vierten Streifen, der mittlere Theil zieht sich auf dem vierten Zwischenraum ziemlich gerade nach vorn, und steht durch einen leichten Schatten mit dem Innenwische der ersten Binde im Zusammenhange, und das Aussenende bildet dann noch ein dritter Schrägwisch hinter dem Schulterflecke zwischen dem sechsten und achten oder neunten Punktstreifen. Alle diese Zeichnungen aber sind trübe, verwaschen, schlecht begränzt, und bei einem vor mir liegenden, etwas bleicheren Stücke sehr wenig ausgebildet. Das unten stumpf gekielte Pygidium mit der Unterseite fein runzlig punktirt, nebst den Beinen dünn silberhaarig; die Beine schlank, die Hinterschienen unterwärts etwas nach aussen verbreitert und daselbst abstehend weiss gewimpert, die Fussglieder leicht gebräunt. Die Vorderbrust runzlig uneben, hinten nur leicht ausgebuchtet, mit kurz abwärts gebogenem, die Mundtheile nicht ausnehmendem Vorderrande. Das letzte Hinterleibssegment des ♂ mit einem seichten, runden Eindrucke, das ♀ mit einer grossen und tiefen runden Grube.

Bei Astrachan von Herrn Becker auf einer Tamarix gesammelt.